

# Was wäre wenn...

## Von abgemeldet

Hier ist nun wieder eine Fanfic von mir. Ich hatte keine Ahnung, welchem Genre ich sie zuordnen soll. Hoffe, ich habe es jetzt einigermaßen getroffen. Die Idee zu dieser Fanfic kam mir ganz plötzlich. Es mag sein, dass sie etwas seltsam ist und wenn jemand sie Mist findet, kann ich das verstehen und würde die entsprechende Kritik auch gerne in dem Kommi-Bereich lesen.

Freue mich natürlich auch sehr über positive Rückmeldungen. Also, los gehts. Hoffe, es gefällt euch.

Was wäre, wenn...

Die grauen Wolken über London waren aufgebrochen und enthüllten ein kleines Stück blauen Himmels. Durch das Loch in der Wolkendecke drangen einige warme, helle Sonnenstrahlen, die sich zu Bündeln schienen und einen Mann einhüllten, der es im Allgemeinen vorzog, den Tag zu meiden und sich vor ihm in seiner Gruft zu verbergen. Stumm und nahezu unbeweglich stand die Gestalt da, nur ihr roter Mantel wogte sacht im Wind und ließ sie wie in Feuer getaucht aussehen.

Gegen ihren Willen durchzuckten Erinnerungsfetzen die einsame Figur.

Es ist Nacht. Eine Frau rennt durch einen Wald. Über vom Mond silber gefärbte Wiesen. Vorbei an großen Bäumen. Uralten Bäumen mit verkorrter Rinde. Die Frau ist noch jung- gerade mal 23 Jahre alt. Ihr langes, blondes Haar weht wie ein Schleier hinter ihr her. Sie trägt eine Brille. Die Brille wippt auf und ab bei jedem Schritt. Die junge, blonde Frau trägt nicht wie üblich einen Anzug. Sie sieht legère und entspannt aus in ihrer bequemen Kleidung. Nur das sanfte Rascheln der Blätter begleitet ihren Lauf.

Immer noch stand Alucard regungslos da. Er betrachtete die Blumen. Ein buntes Farbenmeer, in dem die Farben Rot und Gelb überwogen, in dem aber auch weiße Lilien und Gladiolen vertreten waren und mit ihrer Unauffälligkeit einen schönen und beruhigenden Kontrapunkt bildeten zu dem kräftigen Rot und dem intensiven Gelb, das noch verstärkt wurde vom Glanze des hellen Sonnenlichtes.

Integra genießt die Ruhe und die Abgeschiedenheit des Waldes. Sie verfällt in einen langsamen Trab. Durch das Laufen ist sie ziemlich außer Atem. Endlich einmal keine Verantwortung, nur sie und ihre Gefühle. Mit einem leichten Sprung überquert sie ein kleines, murmelndes Rinnsal. Die Natur. Die erfrischende Brise. Wie harmonisch und

friedlich alles ist.  
Plötzlich bleibt sie abrupt stehen.

Die Wolkendecke hatte sich wieder geschlossen. Kein einziger Sonnenstrahl drang jetzt noch durch das Meer dunkler Wolken am Himmel und der Regen hatte wieder leicht eingesetzt. Einsam stand Alucard noch immer da, alleingelassen mit seinem Schmerz, den ihm die weitere Erinnerung bereitete, die er so gerne zurückgehalten hätte.

Die junge Frau steht nun wie angewurzelt im Wald. Ihre Augen, blau wie Sapphire, würden stark und selbstbewusst wirken- wären sie nicht vor Entsetzen und Angst geweitet.

Eine entgültige Erkenntnis liegt in ihnen und sie sind starr gerichtet auf

Der Regen wurde immer intensiver. Das Wasser lief nun schon von der breiten Krempe des roten Hutes hinab in Alucards pechschwarzes Haar, von wo aus es über seinen Mantel floss, dabei die seltsamsten Muster bildete und schließlich auf den Boden tropfte, in den es einzog. Nichts war mehr übrig geblieben von der stolzen, majestätischen Gestalt.

den Mann, der so überraschend vor ihr aus dem Gebüsch kam und nun vor ihr steht. Sie kennt den Mann nicht. Sie weiß nicht, warum sein Auftauchen sie so lähmt. Sie weiß auch nicht, was diesen Mann antreibt. Alles, was sie weiß, ist, dass sie dem Messer, das der Mann gerade geworfen hat und das sich auf dem Weg zu ihrem Herz befindet, nicht weichen können. Sie spürt einen harten Schlag, als der Stahl in ihren Körper eindringt und sie tödlich verwundet.

Mit einem letzten, verwunderten Blick auf das Blut, das aus ihrem Körper spritzt, bricht die junge Frau zusammen.

Ein Blitz zuckte und beleuchtete Alucards in sich zusammengesunkene Silhouette, die nun verzweifelt vor den Blumen kauerte, hinter denen sich Integras Grabstein wie ein Mahnmal erhob. Trauerkränze. Rote Rosen- aufgeplatzt wie eine frische Wunde. Lilien und Gladiolen- die bleichen Inkarnationen des Todes.

Er hätte sie retten können, wäre er nur schneller gewesen, hätte er nur nicht eine Sekunde zu lang gezögert.

Und wie sollte er es tausende von Jahren aushalten ohne die Frau, die ihm alles bedeutet hatte, die er geliebt hatte mehr als alles andere auf der Welt?

Langsam glitt sein Blick hinab zu seiner rechten Manteltasche, die von dem Gewicht der Jackal deutlich ausgebeult war...

Integra liegt auf dem Rücken. Das bleiche Mondlicht bricht sich in ihren offenen Augen und das Elixier ihres beendeten Lebens versickert im Waldboden.

Ein lauter Schuss vermischte sich mit dem Getöse des Donners und der heftige Wind wirbelte mehrere Handvoll Staub durch die vom Regen gereinigte Luft.

So, das wars. Hoffe, es hat euch gefallen.

Ich weiß, dass es etwas ungewöhnlich ist, zwei Hauptcharaktere sterben zu lassen, aber hey, es sind ja nur Integra und Alucard. Die beiden können doch sowieso nur die aller wenigsten Hellsing-Fans leiden, oder ;-)

Greetings CMT